

HOHLSPIEGEL

Die „Frankfurter Allgemeine“ über die acht in Nicaragua von den Contras entführten Deutschen: „... die allabendlichen Fernseh-Benennungen der acht als ‚deutsche Aufbauhelfer‘ oder ‚Entwicklungshelfer‘ sind falsch. Es handelt sich um junge Leute, die aus Begeisterung für das Sandinisten-Regime – wer will, kann sagen: aus fehlgeleiteter Begeisterung – ihm Stützungsdienste aller Art leisten. Etwas Abenteuerlust, allemal verständlich, wird dabei sein. Aber was sie tun, das tun sie auf eigene Rechnung. Wer sich in Gefahr begibt, so weiß es das Sprichwort, kommt darin um.“



SCHNEIDER VON ULM

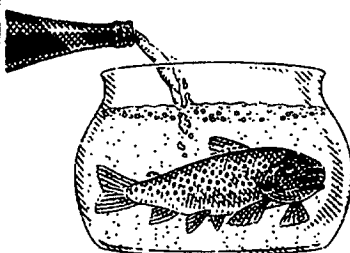
Ulmer Jubiläumsprospekt.

Die „Frankfurter Allgemeine“ über die ungarischen Fußball-Nationalspieler: „Sie wirkten müde und unkonzentriert, daß selbst eine hundertjährige Marika Röck wohl noch mehr ungarischen Pep an diesem Tag gezeigt hätte.“

Ulrich Eckhardt, Intendant der Berliner Festspiele, in der „Berliner Morgenpost“ zum Tod von Boy Gobert: „In diesem Sinne ist sein Tod nicht nur ein Verlust für das deutsche Theater, sondern auch ein tragischer Umstand in Boy Goberts Biographie.“

Jens Feddersen in der „Neuen Rhein-Zeitung“: „Nach Sonnenenergie zu rufen, also den Stecker in die Mutter der Gestirne schieben zu wollen und damit den Eindruck zu erwecken, das sei nun die Lösung für das Jahr 2000, ist nicht redlich.“

ÜBER FORELLEN. (3)



Forellen in Sekt. Dieses so überaus delikate Gericht dürfen Sie sich nicht entgehen lassen. Da aber die Chance, es in einem Restaurant serviert zu bekommen, nicht sonderlich hoch ist, raten wir Ihnen, selbst zur Tat zu schreiten: Besorgen Sie also pro Feinschmecker eine fangfrische Forelle von 200 bis 250 g Gewicht. Lassen Sie eine Schalotte und die Scheiben einer Zitrone zusammen mit einigen Pfefferkörnern in Salzwasser fünf Minuten lang kochen. Dann gießen Sie ca. 1/4 l Henkell Trocken dazu und geben die Forellen in den heißen, aber nicht mehr kochenden Sud. Nach 15 Minuten ist der Fisch gar, so daß Sie ihn herausnehmen und warmstellen können, während Sie darangehen, den Sud einzukochen. Dazu müssen Schalotte, Zitronenscheiben und Pfefferkörner zuvor herausgenommen werden. Jetzt ist der Augenblick gekommen, die reduzierte Brühe mit Eigelb und Sahne zu binden und die so entstandene feine Sauce ganz nach Ihrem Geschmack abzuschmecken und mit dem köstlichen Fisch Ihren überraschten Gästen aufzutragen. Das herrliche Rezept dürfen Sie getrost als Ihr kleines Geheimnis für sich behalten. Stillen Sie die Neugier einfach mit ein oder zwei Gläsern unseres **HENKELL TROCKEN** Sekts. Zum Wohle! ¹⁷⁷

RÜCKSPIEGEL

Zitate

Die türkische Tageszeitung „Cumhuriyet“ berichtete in der vergangenen Woche über die Folgen eines kritischen Artikels zur türkischen Militärherrschaft, den der türkische Ex-Premier Ecevit für den SPIEGEL schrieb („Vogel mit nur einem Flügel“ in Nr. 12/1982):

Während Ecevit Anfang 1981 an der Zeitschrift „Arayış“ arbeitete, kam Frau Mareike Spiess-Hohnholz von der deutschen Zeitschrift SPIEGEL in die Türkei. Im „Arayış“-Büro führte sie mit Ecevit ein Interview. Dies erschien im SPIEGEL, und der Nationale Sicherheitsrat fühlte sich gestört. Der Kriegsverbrechenskommandant von Ankara teilte dies im April 1981 Ecevit mit. Nachdem Ecevit das erste Mal aus dem Gefängnis entlassen worden war, schickte der SPIEGEL Mareike Spiess-Hohnholz wieder nach Ankara. Sie hatte den Auftrag bekommen, wenn möglich, eine Stellungnahme Ecevits einzuholen. Die Zeitschrift wollte jedoch nicht, daß Ecevit deswegen erneut Probleme bekäme und festgenommen werden würde. Deshalb überließ sie ihm die Wahl des Themas... Ecevit kritisierte das Verhalten einer Regierung, die zwar vorgab, im Namen Atatürks zu handeln, in Wirklichkeit aber Dinge tat, die im Gegensatz zu dessen Handlungen standen. Die SPIEGEL-Redakteurin befürchtete daraufhin, daß Ecevit hierdurch Schwierigkeiten erwachsen könnten; aber Ecevit meinte, er wolle das Risiko eingehen und müsse dies sogar... Wegen des SPIEGEL-Artikels und eines Interviews mit dem niederländischen Fernsehen wurde Ecevit vom Militärgericht der 2. Kriegsverbrechenskommandantur Ankara zu insgesamt drei Monaten Haft verurteilt.

Die „Frankfurter Rundschau“ über Meinungsumfragen:

Die Sonntagsfrage, das Was-wäre-wenn-Spielchen, scheint zur neuen Schicksalsfrage der Nation geworden zu sein. SPD und Grüne liegen momentan gut, die Unionsparteien müssen um den Bestand der Koalition, die Freidemokraten um ihre Existenz fürchten. Kein Wunder, daß CSU-Landesgruppenchef Theo Wai-gel eine Notbremsung versuchte. „Umfragen können uns nicht beirren“, sagte er am 20. Mai der „Bild“-Zeitung. Für dieses mannhafte Wort hat er allerdings acht Tage gebraucht. Denn schon am 12. Mai hatte das Springer-Blatt CDU und CSU mit der Schlagzeile geschockt: „Stürzt Kohl über Atom?“. Grundlage der reißerischen Meldung war keine Verschwörung in den Reihen der Schwarzen, sondern die Mai-Umfrage des SPIEGEL zur politischen Lage.